

Würdigungen

DANK AN JÜRGEN HERING



Jürgen Hering

Als ich im Jahr 1992 die verlegerische Verantwortung für die Reihe der Sonderhefte der Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie sehr plötzlich, nach dem Tod meines Bruders, übernehmen musste, war ich in Verlegenheit. Das Bibliothekswesen war mir bis dahin nur als Leser vertraut und als Bewunderer vieler eindrucksvoller Bibliotheksgebäude. Verlegerisch hatte ich bis dahin jedoch nur den philosophischen Teil des Verlagsprogramms betreut. Ich wusste, dass ich die ZfBB-Sonderhefte nicht ohne Hilfe von außen würde fortführen können.

Es war Klaus-Dieter Lehmann, damals Hauptherausgeber dieser Zeitschrift, der mir den entscheidenden Rat gab, Jürgen Hering die Herausgeberschaft an den ZfBB-Sonderheften anzutragen. Gerne erinnere ich mich noch heute an die freundlich-prompte Bereitschaft, mit der Professor Hering mein Ansinnen aufnahm.

Seither sind, unter der energischen und liebenswürdigen Obhut von Jürgen Hering, dreißig Bände in den ZfBB-Sonderheften erschienen. Auch die große Aufgabe seiner letzten Jahre, Neubau und Bezug der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek in Dresden, hat seine Herausgeberproduktivität nicht gebremst. Das Themenfeld der Reihe ist breit gefächert, reicht von den Verschleppungen deutscher Bücher nach Russland über die Berichtshefte zu den Bibliothekartagen, von Ceynowas und Coners' Balanced Scorecard über Rolf Griebels große Untersuchung über den Etatbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken bis hin zum Lexikon wissenschaftlicher Bibliothekare, dessen zweiter Band soeben von Alexandra Habermann und Peter Kittel vorgelegt wurde. Ein vielfältiges und interessantes Spektrum – und eine erfolgreiche Buchreihe. Ich bin Jürgen Hering für sein Engagement zutiefst dankbar. Als letztes noch von Jürgen Hering angestoßenes Sonderheft wird im Frühjahr 2005 ein Band zu Regionalbibliographien, herausgegeben von Ludger Syré, erscheinen.

Die vornehmste Aufgabe, die man mit der Übernahme eines Ehrenamtes auf sich nimmt, ist die Be- sorgung eines Nachfolgers zu gegebener Zeit. Auch diese hat Jürgen Hering mit Bravour gelöst, und so freue ich mich, Ihnen mitteilen zu können, dass künf-

tig Georg Ruppelt für die ZfBB-Sonderhefte verantwortlich zeichnen wird.

Vittorio E. Klostermann

Würdigungen

HERMANN LESKIEN IN DEN RUHESTAND GETREten

Zum 1. Juli 2004 trat Dr. Hermann Leskien, Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, in den Ruhestand. Die offizielle Verabschiedung fand am 16. Juli 2004 durch den Bayerischen Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Thomas Goppel, vor über 200 Gästen – hochrangigen Vertretern aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Kultur, aus der Verlags- und Medienwelt sowie Repräsentanten bayrischer, deutscher und ausländischer Bibliotheken – im Marmorsaal der Bayerischen Staatsbibliothek statt. Mit Dr. Hermann Leskien schied eine herausragende Persönlichkeit aus dem aktiven Dienst, die in den vergangenen Jahrzehnten nicht nur das bayerische, sondern auch das deutsche und internationale Bibliothekswesen maßgeblich mitgestaltet hat.

Hermann Leskien wurde am 23. Dezember 1939 in Königsberg geboren. Aufgewachsen in Westerland und Aschaffenburg legte er dort 1959 sein Abitur ab. Danach nahm er an der Universität Würzburg das Studium in den Fächern Germanistik, Geographie und Geschichte auf, das er 1964 mit dem Staatsexamen für das höhere Lehramt abschloss. Mit einer Arbeit über »Johann Georg von Eckhart – das Werk eines Vorläufers der Germanistik« promovierte er 1966 in Würzburg zum Dr. phil. Bereits 1965 hatte er sich für eine bibliothekarische Ausbildung entschieden, die ihn als Referendar an die Bayerische Staatsbibliothek führte. Nach der Anstellungsprüfung für den höheren Bibliotheksdienst an wissenschaftlichen Bibliotheken im Jahr 1967 begann er seine berufliche Laufbahn an der Universitätsbibliothek Würzburg, wo er bereits 1968 die Leitung der Erwerbungsabteilung übernahm. Darüber hinaus leitete er seit 1970 im Nebenamt die regionale Staatliche Bibliothek (Hofbibliothek) Aschaffenburg. 1973 wurde ihm die Leitung der Bibliothek der Gesamthochschule (heute Universität) Bamberg als Gründungsdirektor übertragen. Nach dem erfolgreichen raschen Aufbau des Bibliothekssystems, gestützt auch auf die Kooperation mit der Staatsbibliothek Bamberg, wurde Leskien im Jahr 1979 als Direktor der Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität nach München berufen. In seiner Amts-